

Morgenstern, Christian: Die Schuhe (1892)

- 1 Man sieht sehr häufig unrecht tun,
2 doch selten öfter als den Schuhn.
- 3 Man weiß, daß sie nach ewgen Normen
4 die Form der Füße treu umformen.
- 5 Die Sohlen scheinen auszuschweifen,
6 bis sie am Ballen sich begreifen.
- 7 Ein jeder merkt: es ist ein Paar.
8 Nur Mägden wird dies niemals klar.
- 9 Sie setzen Stiefel (wo auch immer)
10 einander abgekehrt vors Zimmer.
- 11 Was müssen solche Schuhe leiden!
12 Sie sind so fleißig, so bescheiden;
- 13 sie wollen nichts auf dieser Welt,
14 als daß man sie zusammen stellt,
- 15 nicht auseinanderstrebend wie
16 das unvernünftig blöde Vieh!
- 17 O Ihr Marie, Sophie, Therese –
18 der Satan wird euch einst, der böse,
- 19 die Stiefel anzieh'n, wenn es heißt,
20 hinweg zu geh'n als seliger Geist!

21 Dann werdet ihr voll Wehgeheule
22 das Schicksal teilen jener Eule,

23 die, als zwei Hasen nach sie flog,
24 und plötzlich jeder seitwärts bog,

25 der eine links, der andre rechts,

26 Wie Puppen, mitten durchgesägte,
27 so werdet ihr alsdann, ihr Mägde,

28 bei Engeln halb und halb bei Teufeln
29 von niegestillten Tränen träufeln,

30 der Hölle ein willkommner Spott
31 und peinlich selbst dem lieben Gott.

(Lyrikkompass: Die Schuhe. Abgerufen am 02.05.2025 von
<https://www.lyrikkompass.de/poems/57067>)